

D I E M A R I A G O N Z A L E Z .

Oder wer hat Schuld an dem Tod der Maria Gonzalez ?

Didaktisches Schauspiel in einem Akt von ISIDORA AGUIRRE.

Übersetzt von Lilo Salberg.

Personen: Der Berichterstatter	Die Betschwester
Maria Gonzalez	Ein stummer Bettler
Ein Strassenverkäufer	Herr Rufo
Frau Rosa	Der Jote
Polizist	Ein Zeitungsverkäufer

Dazu ein Sänger mit einer Gitarre. Schauspieler und Schauspielerinnen können 2 oder mehrere Personen darstellen. Dies ist der Versuch eines volkstümlichen Theaterstückes, das irgendwo ohne Kulissen oder besondere Kostüme gespielt werden kann. Auch die Requisiten können mimisch angedeutet werden. Das Leitmotiv des Liedes, von dem wir hier nur die Verse von LILO SALBERG wiedergeben, diene als beiläufige Untermalung.

DER BERICHTERSTATTER WÄHREND DIE SCHAUSPIELERGRUPPE HINTER IHM STEHT ZUM PUBLIKUM: Guten Tag. Bin ein Berichterstatter und will Euch von Maria Gonzalez erzählen. Ihr Tod ging mir recht nahe. Mir war als ob ich sie gekannt hätte. Mich hat's so getroffen, weil ich glaube, ihr Tod war sinnlos. Ich musste folgender Notiz nachgehen: Ein 18jähriges Mädchen nahm sich das Leben und sprang in den Kanal San Carlos. Sie war im 7. Monat schwanger. Näheres weiss man nicht. Ich glaube tagtäglich lesen wir, ohne dass es uns nahe ginge, ähnliche Notizen. (PAUSE) Es gelang mir einige Tatsachen und Umstände ihres Lebens ausfindig zu machen, und ich glaube, wenn Ihr diese hier vorgeführt bekommt, dass Ihr mir vielleicht helfen könntet, herauszufinden: Wer hat Schuld an dem Tod der Maria Gonzalez? Hier haben wir eine kleine Schauspielergruppe, die bereit ist, ein paar Schemen ins Leben zurück zu spielen. (AN MARIA GEWANDT) Komm näher. Dies ist unser Mädchen, die Maria. Ist arm, ist 18 Jahre alt und erwartet ein Kind. Verkauft auf der Strasse Bonbons und Süßigkeiten. (DIE SCHAUSPIELERIN NIMMT VOR DEM PUBLIKUM DIE TYPISCHE HALTUNG DER SCHWANGEREN AN UND MIMT WIE SIE SICH EIN NICHT VORHANDENES TABLETT MIT SÜSSIGKEITEN UM DEN HALS HÄNGT) UND JETZT mit etwas Fantasie sind wir auf einer Strasse in der Innenstadt, hören Hupen und Verkehrslärm, Während Maria ihre Waren ausruft. Ah, die sich jetzt nähert ist die Hebamme aus der Vorstadt, die Frau Rosa. Also..... der Bericht beginnt. (ER TRITT AB).

MARIA (BIETET NICHT VORHANDENEN PASSANTEN AN): Bonbons, Suessigkeiten, schoene, frische, hausgemachte Suessigkeiten.... (DIE FRAU ROSA SIEHT SIE)

Frau ROSA: Nanu, aber das ist doch die Maria Gonzalez!

MARIA: (LAECHELT UND GIBT IHR SCHUECHTERN DIE HAND) Ja, doch, wie gehts Ihnen Frau Rosa?

Rosa: Gut Tochterchen, also Du verkaufst Suessigkeiten!

Maria: (OHNE MOEGLICHE KAEUFER AUS DEN AUGEN ZU LASSEN): Nun, irgendwas muss man schliesslich tun. (BIETET JEMANDEM AN) Bonbons, Suessigkeiten, sind ganz frisch.

ROSA (SCHAUT SIE SICH AN): Wirklich sind ganz frisch.....

Maria Wollen Sie was probieren Frau Rosa?

ROSA Haste Wortel! Will mich dran erinnern wie vernascht ich bin! Machen Einnen viel zu dick. (Geste mit der sie eins aussucht und isst, um mit vollem Munde zufriede): Mit Verlaub. (Pause) und stell Dir vor, ich hab mich gefragt, was aus der kessen Kleinen geworden ist. Hab' sogar geglaubt, Dir waer was passiert, wo Du doch so ploetzlich von der Bildflaeche verschwunden bist..... Lass mal sehen, dreh Dich um. Hm, dacht ichs mir doch. Natuerlich, da ist was passiert. Im wievielten Monat? Warte, sag mir garnichts. Im siebten, ich irre mich nie, gehoert mit zu meinem Beruf. (SPRICHT SCHNELL OHNE PAUSE): Hat sich also verheiratet die Maria Gonzalez, und ganz klammheimlich hat sie's fuer sich behalten, das liebe Schaetzchen. Wird wohl der Jote sein, nicht wahr? Jetzt erinnere ich mich.

MARIA Nein, Frau Rosa, ich hab mich nicht verheiratet, nein.

Rosa Na ja, Jeder muss wissen, was er tut. Und wie gehts dem Jote?

MARIA hoeren Sie, Frau Rosa, der Jote weiss von garnichts. Und wenn Sie ihn treffen, sagen Sie ihm nicht, dass Sie mich gesehen haben.

ROSA Sorg Dich nicht, ich schweige wie das Grab. Das waers also mit der Maria. Hat nicht aufgepasst und sich reinlegen lassen. Aber zaehle auf mich, wenna so weit ist. Ich behandle Dich, nur so ohne irgend was, denn ich habe keine Erlaubnis, deshalb bin ich auch so billig. Und jetzt werde ich mir noch was Suesses nehmen, aber diesmal bezahle ich. (SCHAUT MARIA AN).....

MARIA Nein, was faellt Ihnen ein, bedienen Sie sich nur, wie werde ich von Ihnen Geld nehmen!

ROSA BEDIENT SICH: Dank Dir Tochterchen, das setzten wir dann auf Rechnung meiner Behandlung. Und vergiss nicht in 2 Monaten zu mir zu kommen, Du weisst ja, wo ich wohne. Und, Mariechen, pass schoen auf Dich auf, iss Gut und trinke viel Milch, damit das Kind kraeftig zur Welt kommt. Alsdann auf bald. (TRITT AB)

DER BERICHTERSTATTER TRITT AUF UND WENDET SICH AN DIE ZUSCHAUER:

BERICHTERSTATTER: Was jetzt folgt erzaelte mir ein Strassenverkaeuer, der seinen Stand im selben Hauserblock wie Maria hatte. Hier kommt er.

VERKAEUFER TRITT AUF, DUNKLE BRILLE UND STOCK, STELLT SICH NEBEN MARIA AUF, DIE WEIT
 IHRER IHRE SUESSIGKEITEN ANBIETET, UND RUFT SEINE WARE AUS:

VERKAEUFER: Hier habe ich Schnuersenkel, Schuhwichse fuer Ihre Schuhe, Kaemme (LEI-
 SE ZU MARIA) Vorsicht, da kommt die Obrigkeit. (SIE VERSTEHT NICHT)
 Da kommt ein ~~Polizist~~^{Schnur}, der ist verdammt scharf, den kenn ich, Schnuer-
 senkel.... ich sags Dir falls Du keine Verkaufserlaubnis hast. (RUFT
 AUS): Schnuersenkel, Kaemme, feine Schluesselringe habe ich. (ZU IHR)
 Verzeih, wenn ich daemlich quatsche, aber uns gehts ja allen gleich, da
 kommt er zurueck, stell Dich dumm.... Schnuersenkel fuer Ihre Schuhe
 mein Herr.

~~Polizist~~
 POLIZIST: Bin kein Herr, bin ein Polizist.

VERKAEUFER: Und ich bin blind. Was wollen Sie? soll ich etwa raten? Kaufen Sie mir
 etwas ab, Herr Wachtmeister. Ich habe Pomade fuer Huehneraugen und
 Schweissfuesse, fuer Sie, die dauernd auf den Beinen sein muessen, und
 Schuhputz und von Allem etwas. Schauen Sie, reinste Qualitaetsware, vom
 Besten..... Ein Schluesselringelchen zum verschenken? (WAEHREND ER REDET
 MACHT ER MARIA HEIMLICHE ZEICHEN, DAMIT SIE VERSCHWINDET).

POLIZIST: Hoeren Sie, sind sie Verkaeufers oder Scharlatan? Glauben Sie blos nicht
 ich waere von gestern. Was habt Ihr 2 zusammen? Zeigen Sie Ihren Erlaub-
 nisschein.

Verkaeufers: Die Erlaubnis? Ins Schwarze getroffen, Herr Wachtmeister. Grade wollte
 ich sie fragen, ob Sie mir nicht helfen koennen, den Schein zu besorgen.
 Da ich als Blinder arbeite, ich wollte sagen, da ich das Unglueck habe
 blind zu sein, habe ich fuer Alles und ueberall Schwierigkeiten.

(DER POLIZIST MACHT EINE JAEHE GESTE VOR SEINEN AUGEN, DER VERKAEUFER REAGIERT).

POLIZIST: Dich kenne ich. Schimpft sich Blinder! Dass ich nicht lache, spielt
 den Witzigen mit mir. Also raus mit dem Erlaubnisschein. Ihr 2 lauft
 mir nicht weg. (MARIA SENKT DIE AUGEN, UND WARTET, DASS DER ANDERE
 SPRICHT).

Verkaeufers: Gut, warum soll ich luegen, Herr Wachtmeister. Kann prima sehen. Aber
 Sie wissen selbst, was los ist. Zu viel Armut gibts hier. Kaum moeglich
 das bischen Essen zu verdienen. Deshalb habe ich mir 2 Berufe zugelegt:
 Verkaeufers und Blinder. Will sehen, ob ich damit ein bischen Mitleid
 wecke. Scheint zwar dass Mitleid so selten ist wies Fressen. (SIEHT
 DASS DER POLIZIST SICH MARIA ZUWENDET) Hoeren Sie, was wollen Sie eigent-
 lich von der Kleinen da?

POLIZIST ZU MARIA: Bischen schnell jetzt, Ihren Erlaubnisschein.

MARIA SUCHT IN IHREN TASCHEN: Bah, ich mein'ich haben eben noch gehabt.

VERKAEUFERS: Schoen, da waer'n wir. Besser wir erzahlen das Ganze dem Wachtmeister.
 Man sieht ja, er hat ein gutes Herz, voller Mitgefuehl. Also wir kamen
 von dort, zufaellig gingen wir zusammen, da geschah es: haben ein Hund-
 chen angefahren, (GROSSE MIMISCHE DEMONSTRATION UND GESTE) nur so klein-
 chen war das arme Biest. Und da bliebs nun jaulend auf der Strasse lie-
 gen. Wir gingen ran um ihm zu helfen, und liessen unsere Taschen mit
 den Erlaubnisscheinen stehen, und kommt da doch son gerissenes Subjekt
 - wie koennen die Leute nur so schlecht sein - und reisst sie sich un-
 tern Nagel und tuermt mit ihnen. Warum blos sind diese Lumpen

solche Scheisskerle, dass sie die Armen beklauen, anstatt die Reichen zu bestehlen?

POLIZIST DER ZUGEHÖRT HAT OHNE EIN WORT ZUGLAUBEN: Das nennt man eine Hundegeschichte.

VERKÄUFER (AUFMERKSAM) Sowas nennt man eine Onkelgeschichte, Herr Wachtmeister.

POLIZIST: Hundegeschichte!

VERKÄUFER: Ja doch, werden Sie bloß nicht böse. Wenn Sie Hund sagen, solls Hund sein. Wer bin ich, der Obrigkeit zu widersprechen.

POLIZIST: Jetzt weniger Gequatsche, und Ihr 2 begleitet mich zur Polizeistation.

VERKÄUFER (TUT ERSTAUNT) Sie zur Polizeistation begleiten?

POLIZIST: Ihr 2 seid verhaftet.

VERKÄUFER: Mensch, auch das noch! Das können Sie uns nicht antun, Herr Wachtmeister. Sehen Sie denn nicht, dass wir arm sind, und uns ehrlich unser Brot verdienen? Vorschlag zur Güte, Wenn Sie wollen, nehmen Sie mich mit, doch erlauben Sie ihr zuzuermen. Was macht das schon aus, Herr Wachtmeister, wenn Sie einmal ein Auge zudrücken? Seien Sie menschlich. Sie sehen doch, sie erwartet ein Kind.

POLIZIST: Ich hab's ihr nicht gemacht.

Verkäufer: Bah, ich auch nicht, aber seien Sie menschlich.

POLIZIST: Menschlich.... Ich kenne Einen, der ist aus seiner Stelle geflogen, bloß weil er menschlich war. Was glauben Sie wozu Gesetze gemacht werden? Damit sie respektiert werden! Die Stadtverwaltung besteht auf Patienten, und wenn Ihr die Gesetze respektiertet, bräuchtet Ihr Unseren nicht zu bitten, menschlich zu sein.

VERKÄUFER: Genuegt mir, Sie brauchen uns nicht weiter predigen. Komm Kleine, und hoch den Kopf, auch wenn der Hals dreckig ist! (AB DIE DREI).

KURZE GUITARRENMUSIK KOMMEN HEREIN UND SETZEN SICH WIE AUF EINER POLIZEIATION.

MARIA: Hören Sie, Sie waren gut zu mir, ich bin Ihnen dankbar.

Verkäufer: Wofür danken, wenn ich garnichts machen konnte?

MARIA: Für eine Hilfe, selbst wenn sie nur beabsichtigt war, bedankt man sich.

VERKÄUFER (LAECHELT UM IHR MUT ZU MACHEN) Wie heißen Sie?

MARIA: Maria Gonzalez.

VERKÄUFER (GIBT IHR DIE HAND) Pedro Machuca, zu Ihren Diensten. Ich kannte Sie schon vom Sehen, da Sie immer in meinem Häuserblock standen. Ich sah Ihre Angst als ich warnte, dass der Pölype kommt. Deshalb nahm ich an, Sie hätten keine Verkaufserlaubnis. Manchmal kommt man durch, wenn man mit dem Polizisten quasselt, aber der war zuviel für mich. (PAUSE) Noch so jung und wird schon Mama. ... Denn Du erwartest doch oder nicht? (NICKT BEJAHEND) Dann gratuliere ich Ihnen. Ich bin vernarrt in Babies, besonders wenn sie noch ganz klein sind. Später werden Sie dann Plagegeister. (SIEHT SIE SEHR VERAENGSTIGT) Was ist los mit Ihnen?

MARIA: Werden sie uns eine Geldstrafe abfordern?

VERKAEUFER: Klar. (SIEHT SIE SCHLAEGT DIE HAENDE VORS GESICHT) Na sie tuns nicht immer. Sie koennen nicht zahlen? (SIE VERNEINT) ~~KKKXXXXXXXXXXXX~~ Und Ihr Mann? (SIE VERNEUNT UND SCHAUT IHN GROSS AN) Ah, Sie haben keinen Mann? Aber Sie werden Familie haben? (SIE VERNEINT) ACH? DAS IST arg. und stellen Sie sich vor, ich weiss auch nicht ob ich im stande bin meins zu bezahlen. Wer weiss, was sie Einem jetzt abnehmen.

MARIA: Und wenn Einer nicht bezahlen kann, was dann?

VERKAEUFER: Vielleicht lassen sie Einen paar Tage sitzen.... Aber mach Dir keine Sorgen. Ist es das erste Mal, dass sie Dich geschnappt haben? (NICKT BEJAHEND) Dann lassen sie Dich sicher laufen. Halten Dir nur ein paar Predigten, nicht mehr.

MARIA: Man sagt, wenn Einer vorgefuehrt wird, geben sie Einne nicht die Ware zurueck. Und man hat nichts wie Scherereien um sie rauszubekommen.

VERKAEUFER: Ist es viel was man Ihnen abgenommen hat?

MARIA: Nicht viel, aber es ist alles, was ich habe. (BRICHT IN TRAENEN AUS) Ich habe heute noch nicht ein Stueck verkauft.

VERKAEUFER: Hoer mal, daran stirbt man auch nicht.

MARIA: Ich soll nicht ungluecklich sein, und bin hier wie ein Verbrecher auf der Polizei! Wird wohl ein Verbrechen sein, wenn man arm ist!

DER VERKAEUFER SIEHT SIE AN UND VERSUCHT SIE ZU TROESTEN. DANN TUT ER ALS OB ER SEINE JACKETROCKNETE, SO ALS OB SIE IHN NASS GEMACHT HAETTE. WAEHREND SIE WEINT MIT DEM TASCHENTUCH VOR DEM GESICHT, SAGT ER:)

VERKAEUFER: Menschskind, wieviel Traenen haben Sie! (TUE ALS OB ER SICH DEN AERMEL TROCKNET) Kuck, mich haste klatschnass gemacht. Als ob Du der Regen in Person waerst!

MARIA (HOERT AUF ZU WEINEN) Hab ich Sie wirklich nass gemacht?

VERKAEUFER: (FAENGT AN ZU LACHEN) Sie hats wirklich geglaubt! War gut mein Theater, Nicht wahr?

MARIA: Sie habens gemacht, damit ich lache.

VERKAEUFER: Und es ist mir gelungen.

Maria: Sie sind mitleidig.

VERKAEUFER (MIT BITTERKEIT) Und was hab ich davon, wenn ich weder Ihre Geldstrafe bezahlen, noch Sie hier herausholen kann, oder Ihnen Ihre Suessigkeiten zurueck geben kann.

EINE STIMME RUFT: Maria Gonzalez und Pedro Macuca. (BEIDE STEHEN AUF UND GEHEN. GUITARRENMUSIK. DIE BAENKE WERDEN HERAUSGEHOLT UND ANSTATT EIN BOGEN AUFGESTELLT, DER EIN KIRCHENEINGANG SEIN SOLL. EIN ALTER MANN MIT EINEM SCHILD STUMM SETZT SICH AUF DEN BODEN MIT EINER KONSERVENBUECHSE, DIE ER MIT EIN PAAR GELDSTUECKEN KLIMPERN LASST.

BERICHTERSTATTER: Was jetzt kommt, erzaelte mir ein Bettler, der an der Kirchentuer um Almosen bittet. Dieser (ERZEIGT IHN) arbeitet als Stummer. War ein recht geschwaetziger Stummer, daher weiss ich, mit allen Einzelheiten, was passiert ist. Scheint als ob es sich einen Tag nachdem man Maria frei liess zugetragen hat. Aber man hat ihr nicht ihre Ware, wie sie es nannte, zurueckgegeben. MARIA TRITT AUF. SIEHT NIEDERGESCHLAGEN AUS, SCHAUT UNSICHER UM SICH UND NAEHERT SICH DEM BETTLER) BESTIMMT WAR SIE HUNGRIG aber sie wagte nicht um Almosen zu bitten. Die Bettler haben ihre reservierten Plaetze.

(DER STUMME DEUTET MARIA DURCH ZEICHEN AN, DASS DIES SEIN PLATZ IST, UND DASS SIE SICH FORTSCHEREN SOLLE. DER BERICHTERSTATTER GEHT AB.)

MARIA: Nein, nein, ich werde nicht betteln. Ich suche nur Schutz, weil ich ein TRITT DIE bischenfriere. (SIE BLEIBT IN DER NAEHE DES BETTLERS STEHEN)

BETSCHWESTER AUF. KOMMT IN SCHWARZ GEZIERT DAHER. MIT SCHLEIER UND MESSBUCH, TRITT DURCH DEN TORBOGEN ALS OB SIE AUS DER KIRCHE KOMMT. SIE GIBT DEM STUMMEN EIN GELDSTÜCK. MARIA FOLGT IHR UND STRECKT SCHUECHTERN DIE HAND AUS. DIE BETSCHWESTER BLEIBT STEHEN UND SCHAUT SIE VON OBEN BIS UNTEN AN.)

BETSCHWESTER: AH NEIN? MEINE TOCHTER? Ihnen gebe ich nicht. Er ist alt und arbeitsunfaehig, aber Sie sind jung und betteln erniedrigt Sie. Verurteilen Sie mich nicht. In Wirklichkeit bin ich altmodisch, und mich plagt mein Gewissen, wenn ich keine Almosen gebe. Doch meine Stiftung verbietet es mir. Ich gehoere dem frommen Werk von San Camilo vom Berge an. Es ist eine Stiftung die sich sehr modernisiert hat. Unser Wahlspruch ist: Arbeit gibt Würde, denn man sagt, dass es schlecht ist Almosen zu geben. Man foerdert nur Faulheit und Laster. Stell Dir ~~mir~~ vor, eine Alte, die genau hier gesessen hat, starb vor kurzem, und man hat in ihrer Matratze Millionen gefunden! (VERSUCHT SICH UNAUFFAELLIG ZU KRATZEN.) Au, mich hat ein Floh erwischt. Ich habe was man suesses Blut nennt. Wo immer ein Floh ist, kommt er zu mir. Gut, wovon sprach ich? Ah, ja, wir versuchen die Bettler umzuschulen. (KRATZT SICH) Aber was für ein hässlicher Floh. Ich glaube, dass der Pfarrer Gomez seine Kirche nicht so rein haelt, wie er sollte.....Au, und hat sich an einer Stelle festgesetzt, die wenig angemessen ist. (BEWEGT SICH ALS OB SIE DER HINTERN JUCKT. Ich wollte der Floh sagen. Denn die Bettelei wird zur Angewohnheit, wie ein Rauschgift, die Mariguana z.B. Man sagt, meine Tochter, dass sie sogar in den Schulen Mariguana rauchen, nicht auszudenken wohin das fuehrt, wenn die Jugend, was sage ich, die Kinder dem Laster verfallen, gelobt sei Gott, dass ich diese Verantwortung nicht habe, natürlich habe ich Nichten und Neffen, aber die sind alle wohlgeraten.... Ach, dieser Floh macht mich verrueckt, unglaublich, dass solch kleines Tierchen Einen zum Wahnsinn treiben kann. Es ist meine ueberempfindliche Haut, die ich von meinem Papa geerbt habe, möge er Gottes Antlitz schauen und mit den Engeln jubiliieren. (SIE BEKREUZIGT SICH) DOCH KOMMEN WIR AUF unser Thema zurück, meine Tochter.Wie alt sind Sie?

MARIA: 19, ich glaube ich werde 19.

Beschwester: Dass die nie wissen wie alt sie sind, und eine Geburtsurkunde von ihnen zu verlangen, waere ein Hirngespinst zu glauben, sie hätten eins, aber es ist ein gutes Alter um in Stellung zu gehen. Wie ich schon sagte, wir versuchen die Bedürftigen in Häuser un~~ter~~zubringen, wo man weiss, dass sie noch....wenig Erfahrung haben.... wenig an Arbeit gewöhnt sind, aber die Schwestern meiner Stiftung werden sie anlernen, obschon sie ihnen zunaechst kein Gehalt bezahlen sondern nur das Essen geben. Lass mal sehen, was können Sie?

MARIA: (VOLLER HOFFNUNG) So gut wie alles, gnädige Frau.

BETSCHWESTER: Fräulein! (HOLT EIN NOTIZBUCH AUS IHRER HANDTASCHE.)

MARIA: So gut wie alles gnädiges Fräulein, aber man will mich nirgendwo nehmen, weil... (ZEIGT AUF IHREN SCHWANGEREN LEIB.)

Ich weiss nicht, ob es so wenig gibt, oder ob zu viele Anwärterinnen dafür rumlaufen.

Maria: (DIE SEIT EINER KLEINEN WEILE DIE WADE DER BESTSCHWESTER BEOBACHTET HAT, FÄNGT VON DORT EINEN FLOH UND ZEIGT IHN TRIUMPHIEREND): Ihr Floh, gnädiges Fr!.

BETSCHWESTER (GLÜCKLICH): Nein so was! Sie hat ihn gefangen! Welch beneidenswertes Geschick fürs Flöhefangen! (haben diese Lumpenproleten. Oh, Verzeihung, das haette ich nicht sagen sollen. (TÄUSPERT SICH) Dank mein Kind. und kommen wir zurück zum Thema..... Oh! ich fühle mich unglaublich erleichtert, der ganze Körper juckte mich von diesem Floh. Also, wie ich schon sagte, Ihr Problem gehört nicht zu den Obliegenheiten unserer Institution. Ich kann Sie weder verheiraten noch Ihnen eine Stellung besorgen. (DENKT NACH) Ich glaube, das Angebrachte in diesem Fall wäre Ihnen ein Almosen zu geben. (ÖFFNET IHRE HANDTASCHE. MARIA SIEHT VOLLER ERWARTUNG ZU) nein, (SCHLIESST DIE HANDTASCHE) Würde einen üblen Prezedenzfall schaffen. (ZÜGERT) Mein Gott, ich weiss nicht was ich tun soll. (IM BEGRIFF DIE HANDTASCHE ZU ÖFFNEN SCHLIESST SIE WIEDER. MARIA VERFOLGT BEKLOMMEN IHRE GESTEN) Anstatt Almosen zu geben, kann man Besseres tun. Schau, morgen habe ich eine Zusammenkunft mit den Schwestern. Ich werde Ihren Fall besprechen. Übermorgen zur selben Stunde werde ich hierher zurückkommen und.... werde Ihnen die Entscheidung mitteilen. Jetzt will ich Ihnen einen Rat geben. Ein Rat ist mehr wert als ein paar Geldstücke. Das Geld geht weg, der Rat bleibt. Hören Sie zu: Bereiten Sie sich vor eine verantwortungsbewusste Mutter zu werden. Denke gut darüber nach: ein Kind ist heilig! (SIE ENTFERNT SICH UND DREHT SICH LÄCHELND UM) Und 1000 dank für den Floh, Töchterchⁿ.

GUITARRENMUSIK, MARIA UND DER STUMME GEHEN AUCH AB.

BERICHTERSTATTER (ZUM PUBLIKUM): Ein Zeitungsverkäufer sah sie nahe vom Kanal San Carlos herumirren. Möglich, dass dies ein paar Tage später war. Kann sein, dass sie weder gegessen noch geschlafen hat, denn die Erschöpfung hat sie ein wenig verwirrt. Derselbe Schwächezustand lässt sie phantasieren und wahrscheinlich denken, dass ihr Kind bereits geboren ist. (ER ZIEHT SICH ZURÜCK).

MARIA (TRITT AUF. HAT DIE GUITARRE GENOMMEN UND SETZT SICH AUF DEN BODEN ALS WÄRE SIE AM UFER DES KANALES. AB UND ZU TRÄLLERT SIE AUF DER GUITARRE ODER LÄCHELT. DANN WIRD SIE ERNST. EIN HINKENDER ZEITUNGSVERKÄUFER KOMMT VORBEI UND ZIEHT SICH ZURÜCK. DIE GUITARRENMUSIK KANN DANN UND WANN LEISE FORTFAHREN WIE HINTERGRUND DES MONOLOGES DER MARIA.

MARIA: Schau, Kindchen, wieviel Wasser der Kanal hat. Muss vom letzten Regen sein. (SCHAUT NACH OBEN) Wie weiss die Kordillere ist. (ZITZT VOR KÄLTE) TRÄLLERT EIN WENIG, DANACH MIT EINTÖNIGER STIMME AUF'S WASSER SCHAUEND): Sie sagen, dass man vor ein paar Tagen eine tote Frau herausfischte. Kampin einm Sack. Aus diesemelben Kanal. Weissst Du? (SPRICHT STARR AUF DAS WASSER SCHAUEND): WIR könnten Beide ins Wasser gehen. Ja, sht.... sei hübsch still, ich sags ja blos nur um was zu sagen. TRÄLLERT, SCHWEIGT, MAN HÖRT NUR DIE TRAUERIGE MELODIE DER GUITARRE. ETWAS LEBHAFTER): Schöner wärs ein kleines Boot zu haben für uns zwei. Ein Papierschiffchen. (LACHT) ... (ERNSTHAFT): Ein Kind

ist heilig! Ein Rat ist wertvoller als ein paar Geldstücke. Heilig... so sagt die Gnädige... das Fräulein. Wohin geht dieser Kanal? Bestimmt zu einem Fluss, und man sagt, die Flüsse gehen zum Meer. War nie ~~da~~ Meer, mein Kindchen. Wüsste gerne wie das ist, soviel Wasser zusammen. (PAUSE

DIE MUSIK GEHT WEITER UND SIE BEWEGT DIE LIPPEN, ALS OB SIE SPRÄCHE. NACH UND NACH ERHEBT SIE DIE STIMME UND MAN HÖRT SIE FLÜSTERN): Hundeleben, Hundeleben

.....Es würd mir nichts ausmachen ins Wasser zu gehen, wenns ein ~~Z~~/ Fluss oder das Meer wäre.....Aber dieser dreckige Kanal eckelt mich an.

(Schaut nach der anderen Seite und steht auf, spricht weiter vor sich hin:) Schau, mein Kind, lass Dir erklären. Für uns gibts keinen Ausweg. Denn Die Armen, es stimmt, die wollen Dir helfen, aber womit? sie haben nichts. und die Reichen haben, aber die.... geben nur Ratschlaege. (PAUSE) Ein Kind ist heilig..... (LÄCHELT) Der Floh. Hast Du Gesehen, wie ich ihren Floh fing? Hundeleben, Hundeleben, Hundeleben. Du wirst mir verzeihen, Kindchen, aber ich will verantwortungsbewusst sein. Das hat sie gesagt das Damen-Fraeulein. Es lohnt sich nicht, dass Du heranwächst. (TRÄLLERT) Denn Wozu? sage ich. Ich bin arm, meine Mutter war auch arm, und die Armen haben immer arme Kinder. Du bist auch ein Elendskind und wirst arme Kinder haben, arme.... (FLÜSTERT) arme... arme... Besser ich bringe Dich um, mein Kind. (HAT BEIM LETZTEN SATZ ETWAS DIE STIMME ERHOBEN. ES ERSCHEINT DER ZEITUNGSVERKÄUFER, DER AUGENSCH EINLICH GELAUSCHT HAT.

ZEITUNGSVERKÄUFER: Hör mal, ...mit wem sprichst Du? (MARIA SCHEINT NICHT ZU HÖREN) Ah? (SIE SCHAUT IHN AN UND LÄCHELT SANFT) Ich habe Dich ganz deutlich zu Deinem Kind sage hören: Besser ich bringe Dich um. Wo ist es? Du denkst doch nicht etwa daran dich an einem Kind zu versündigen?...Antworte mir. Hier bleibe ich nicht mit gekreuzten Armen stehen, wenn ich höre, dass Jemand sein Kind umbringen will.

Maria (IMMER SANFT UND RUHIG) Ich will Niemanden umbringen.

ZEITUNGSVERKÄUFER: und warum hastus dann gesagt?

MARIA: Ich hab kein Wort gesagt, ich hab nur gedacht.

Zeitungsverkäufer: Seit einer Weile höre ich Dir zu. Sprichst Du etwa mit Dir selber?

MARIA: Kann moeglich sein.

ZEITUNGSVERKÄUFER: In andern Worten, die Verrückten halten Selbstgespräche.

MARIA: Dann werde ich wohl verrückt sein. (GEHT LANGSAM/TRAELLERND AB. DIE GUITARRE NIMMT GRÖSSERE LAUTSTÄRKE AN.)

ZEITUNGSVERKÄUFER MURMELT VERÄRGERT ABGEHEND: Man hat weiter garnichts zu tun, als dass sie Einem mit schlechten Witzchen kommen. (IST ABGETRETEN. MAN HÖRT IHN SCHREIEN): Hilfe+!!... Kommt....eine Frau ist in den Kanal gesprungen.

DER ZEITUNGSVERKÄUFER TRIT EILIG HINKEND AB. DAS ENDE DIESER SCENE KANN DURCH SCHLÄGE AUF DER GUITARRE UNTERMALT WERDEN IN DEM KURZEN MUSIKALISCHEN INTERVAL VOR AUFTRITT DES BERICHTERSTATTERS:

BERICHTERSTATTER: So folgten die Ereignisse. Aber nachforschend konnte ich einiges aus der Vergangenheit der Maria Gonzalez ermitteln. Den Bericht gab mir ein Mann, den sie den Jote nennen. Nachdem die Zeitung über Marias Tod berichtete, erschien er im Leichenschauhaus um sie zu identifizieren. Die Maria kam im Zanjón de la aguada zur Welt. Kennen Sie den Zanjón?

Es ist ein elendes Nest, ungesund, wo die Kathastrophen eine der andern folgen: Brände, Überschwemmungen, ansteckende Krankheiten.... Ein Brand machte Maria zur Waise, und bei einem anderen ist sie dem Jote begegnet. Der Jote war Müllsammler, Einer von Denen, die mit einem Sack oder einer kleinen Karre rumgehen, und Papier aus den Abfalleimern suchen, um es an sogenannte Abfallverwerter zu verkaufen. (GEHT AB. ES ERSCHEINT)

DER JOTE. (ER IST EIN NICHT MEHR GANZ JUNGER MANN VON GEWINNENDER PERSÖNLICHKEIT. ER MIMT, DASS ER IN EINEM MÜLLEIMER GRÄBT UND EINEN HUND VERSCHEUCHT. DANN GEHT ER WEITER UND HINTER IHM ERSCHEINT DIE MARIA. JETZT IST MARIA NICHT SCHWANGER, SIE SIEHT IN BEWEGUNGEN, STIMME UND AUSDRUCK WIE EIN JUNGES MÄDCHEN AUS. GEHT AUF ZEHENSPITZEN HINTER IHM HER, DAMIT ER SIE NICHT HÖRT. WENN ER STEHEN BLEIBT? TUT SIE ES AUCH. NACH EINER PAUSE SPRICHT ER SPÖTTISCH UND OHNE SICH UMZUDREHEN ZU MARIA).

DER JOTE: Nutzt Dir nichts auf Zehenspitzen zu schleichen. Ich habe im Nacken Augen und weiss Du kommst hinter mir her. (SIE LACHT) Bloss weil ich Dich aus dem Feuer bei der Frau Chana gerettet habe, klebst Du Dich für immer an mich. (SIEHT SIE AN) Hör mal, Du kleine Ziege, wirst Du nicht leid hinter einem Vagabundenherzulaufen?

MARIA: Nein, Jote, ich verds nicht leid. (ER STECKT SICH EINE ZIGARETTE AN) Ihr arbeitet, Ihr seid kein Vagabund.

DER JOTE: (LACHT) Schöne Arbeit das! Hör mal, sei brav, geh zurück zu Frau Chana. Hab ihre Hütte schon in Ordnung gebracht.

MARIA: NEIN? nein, ich mag nicht. Sie beschimpft mich dauernd. Es ist nicht, dass ich nicht dankbar wäre, weil sie mich aufgenommen hat, aber sie schimpft für alles mit mir rum.

DER JOTE: Soll ich Dir was sagen? ich schimpfe nicht, ich haue!

MARIA (FRÖHLICH): Hau mich! Ein Zeichen, dass Du mich gern hast.

DER JOTE: SCHAU sie Dir an! Das macht Dir nichts aus? (SIE VERNEINT) Gut zu wissen, dann werde ich Dich feste verdreschen, meine Kleine. (LIEBKOST SIE VÄTERLICH) Hör, ich sags Dir im Ernst, geh zurück zu Frau Chana. Das ist kein Leben für Dich. Rumlaufen in der Strasse, Papiere sammeln, hier schlafen im Freien, und sich die Füsse mit dem Hund zudecken.

maria; Besser als im Morgengrauen aufstehen um im Schlachthof das Blut von den toten Tieren fort zu waschen. So musste ich mir bei ihr mein Brot verdienen.

DER JOTE: Stimmt, sie hat Dich nicht gut behandelt, die Frau Chana. Es ist immer dasselbe, wenn man bei Jemanden unterkommt, so oder so hat man dafür zu zahlen, was man isst. Und ich, für Deine Schmerzen habe Dich gerne. Ich will nicht, dass Du nach allem was Du Überstanden hast noch tiefer fällst. Papiere sammeln ist reiner Dreck.

MARIA: WAS GUT genug für den Jote ist, wird auch gut sein fuer Maria. Lass mich, Jote, ich geh doch gerne hinter Dir her.

DER JOTE: TS, ... Du wärest noch nicht mal ein Strassenhund.

MARIA: Also noch schlimmer. Der Strassenkötter kennt die Strasse, ich nicht, deshalb folge ich Dir, Jote. (SIE HILFT IHM).

DER JOTE: Nein, im Ernst, fass der Dreck nicht an. (MIMT DASS ER SIE DARAN HINDERT PAPIERE AUFZULESEN). Das gibt Krusten an den Händen und Du bleibst geseichnet.

MARIA: Bah, und Du?

DER JOTE: Ich bin ein Mann und habe mein Leben gelebt. Ausserdem tu ich das nur bis ich was Besseres gefunden habe. Sowie ich Papiere habe, gibt man mir sicher Arbeit auf einem Bau, Toepferarbeit oder irgend ein anderes anständiges Handwerk.

(MARIA TUT ALS OB SIE IRGENDWAS AUS IHRER KLEIDUNG HERVORHOLT, WAS SIE IHM STOLZ ZEIGT).

DER JOTE: UND WAS IST DAS?

MARIA: Das ist eine Zaubersache, die die Reichen gebrauchen. Sie nennen das Thermos. Hier tut man Kaffee hinein, und der bleibt ganz heiss. Versuch mal. (HÄLT ES IHM HIN).

DER JOTE: Wo hastu das her? (SIE ZIEHT DIE SCHULTERN HOCH) Nun sags schon.

Maria: Hab ich gefunden.

DER JOTE: Hast es geklaut.

MARIA: Versuch doch. (PAUSE) ich tats für Sie. Ich würde was auch immer für Sie tun, Jote. Hiermit brauchst Du kein Feuer machen, um Dein Töpfchen zu wärmen.

DER JOTE: Sieh mal Wer hier stehlen geht... Du solltest Dich schämen. (PAUSE) Mal sehen, gib mal her. (TUT ALS OB ER DEN THERMOS NIMMT UND DARAUS TRINKT, SPUCKT AUS) Pfui Deibel, ist kalt, das muss einen Deckel haben.

MARIA: Klar, hier ist er.

DER JOTE: Siehste, die Sachen der Reichen wissen die Armen nicht zu gebrauchen. (WÄHREND ER MIMT, DASS ER EIN FEUER MACHT UM SEINEN KAFFEETOPF ZU WÄRMEN, SETZEN SICH BEIDE) Wo ich schlafe wird Feuer gemacht mit Stücken von Autoreifen. Man friert nicht, aber der Gestank ist schlimm. Doch eins ist gut bei dem Müll, alles wird verwertet. (LACHT) Eine Zaubersache, die die Reichen gebrauchen. Kuck her, dumme Kleine, (ZEIGT AUF'S FEUER) das ist gute Zauberei. Trink heissen Kaffee, und lass Dir in Deinen Kopf einhämmern, wenn Du meine "Mitarbeiterin" sein willst, musst Du auf gradem Wege bleiben. Ich mag wohl in Lumpen herumlaufen, aber ich bin ehrlicher als die im Frack ~~KANNEN KANNEN~~ spazieren. (LACHT) Die stehen im Grossen und ohne sich die Hände dreckig zu machen. (TRINKEN KAFFEE) Man muss ehrlich sein, verstehst Du? Das ist der Luxus der Armen.

MARIA (LÄCHELT): Schöner Luxus!

DER JOTE: Ehrlich sein, und sauber um aus dem Elend rauszukommen. Das ist ein guter Rat. Sauber kann ich bei dieser Arbeit nicht bleiben, aber ehrlich, ja. Das fängt an mit einem geklauten Thermos, und danach endest Du in der Zwangserziehung. Und rein und raus aus dem Gefängnis. Da bringst Du Dich besser gleich um. (SIEHT SIE ERNSTHAFT AN).

MARIA: Nie wieder, Jote, ich schwörs Dir. Denn das Einzige was ich habe, ist mein Name Maria Gonzalez. (KÜSST SICH DEN DAUMEN) Ich schwörs Dir. (SCHÜCHTER_N) Verzeihen Sie mir?

DER JOTE: Die Kleine kann einen um den Finger wickeln. Ja.... (ER SCHIEBT SIE LIEBEVOLL FORT).

MARIA: (MIT INBRUNST) Nämlich ich, Jote bin im Stande für Dich zu stehlen oder nicht zu stehlen, sogar mich umzubringen, wenn Sie es von mir fordern

DER JOTE (MIT SCHRECKEN) Mensch!..... Besser wir gehen. (BEIDE GEHEN AB).

DER JOTE: Wie hätte ich denken sollen, dass sie im Ernst sprach! So war die Maria. Im stande was auch immer zu tun! Und bald gab ich mir Rechenschaft, dass sie hinter mir her war, um mich zu heiraten. Für mich war sie noch sooo jung, dass es mir, ich weiss nicht was antat. Mir ist es einmal schlecht mit der Heiraterei ergangen. Das ist eine Sache für reiche Leute. Die heiraten und trennen sich, wenns schlecht ausgeht und zahlen dann Renten für die Kleinen. (PAUSE, TRITT ZURÜCK, TUT ALS OB ER PAPIER IN EINEN SACK STECKT). Eines Tages kam die Maria Überglücklich an.

MARIA: (KOMMT ANGERANNT) Jote, Du ahnst es nicht, .. hast keine Ahnung.

Der Jote: Dann sags doch, damit ichs weiss.

MARIA : Herr Rufo, der von dem grossen Gebäude, braucht einen Wächter, und er sagt, er kann Dir die Arbeit geben.

Der JOTE (ÜBERRASCHT) : Was steckt dahinter?

Maria: (SENKT DIE AUGEN) Klar, es soll ein verheiratetes Paar sein, damit die Frau beim Reinemachen hilft. Also... ich hab ihm gesagt ... Du wärest mit mir verheiratet.

Der Jote: Ach so, und warum läufst Du rum und erzählst son Quatsch?

MARIA (VERSCHMITZT): Nun, damits wahr wird. (LACHT UND SCHWEIGT DANN) Nein, Jote, es war nur, damit man Dir die Arbeit gibt. Damit Du diesen Dreck lassen kannst.

DER JOTE: Aha, damit ich die Arbeit kriege, muss ich mich mit Dir verheiraten. Schlag Dir diese Idee aus dem Kopf, Maria. Ich habe Dich sehr gerne, aber wie eine Tochter. Verstehst Du?

MARIA (OHNE IHN ANZUSCHAUEN): Schade, Jote, denn ich habe Dich gerne... als Mann.

Der JOTE: Du möchtest Dich verheiraten, nicht wahr? ZIEHT SIE ZÄRTLICH AN SICH) JE später Du Dich mit einem Mann einlässt, je besser ist es für Dich. Auf diese Weise kommt alles Unglück für die kleinen Mädchen wie Dich. Und Kuck mich nicht so an. Ich bin auch kein Heiliger. Und ich denke nicht dran wieder solch Verbrechen zu begehen. Am wenigsten mit Dir. Denn ich hab Dich wirklich gerne, deshalb.

MARIA: BAH? ICH HABS ja blos so gesagt, Wir brauchen nicht heiraten, Jote. Die Hauptsache ist, wir lassen ihn glauben, dass wir ein Paar sind, und fertig.

DER JOTE (LACHT): So jung und kennt schon alle Schliche!... (LACHT) Aber mich wirst Du doch nicht einfangen.

MARIA: Dann gefaellt Dir nicht als Wächter zu arbeiten? Jote? Sie haben mir selbst gesagt, dass dies reiner Dreck ist. Deshalb dachte ich.... Schau. ich hab sogar Herrn Rufo gesagt, dass Sie bestimmt annehmen werden.

Der Jote: Und die Papiere? ich hab nicht eins.

MARIA: Er besteht nicht auf Papieren.

DER JOTE: Merkwürdig. Obschon sies manchmal machen, weil sie so ausgekocht sind. Auf diese Weise brauchen sie keine Sozialversicherung zahlen.

MARIA: Ich hab ihm gesagt, dass ich Dich kenne, und Du wärest ein guter Arbeiter. (PAUSE) Was sagst Du, Jote?

DER JOTE (GEHT UND NIMMT SIE BEI DEN SCHULTERN): Wolln mal sehen.

GUITARRENMUSIK. AUFTRITT DER JOTE UND SPRICHT ZUM PUBLIKUM:

DER JOTE: UND MAN HAT MIR DIE Arbeit gegeben. Aber die Maria hat den Preis bezahlt.

Das hab ich viel später erfahren, von demselben Scheisskerl, diesem Rufo. Die Maria ist fortgegangen ohne ein Wort zu sagen. Verschwand eines Morgens, als sie einkaufen ging, und ich hab nichts mehr von ihr gehoert. Bei der Totenwache von einem Freund, hat mir der Rufo alles erzahlt. (TRITT HERR RUFO AUF. MANN AUS DEM MITTELSTAND? IST NICHT MEHR JUNG? IST TOTAL BESOFFEN). Wir Beide waren nicht mehr nüchtern von all dem Wein, den man bei einer Totenwache trinkt. Und anscheinend, wenn Jener sich besäuft überfällt ihn sein schlechtes Gewissen.

HERR RUFO: Hör mal mein Freund.... denn Du Jote, bist mein Freund... oder bist Du nicht mein Freund? (MIT DER AUFDRINGLICHKEIT DES BETRUNKENEN VERSUCHT ER IHN ZU UMARMEN).

DER JOTE (TRENNT SICH VON IHM) Ich bin Ihr Angestellter, Herr Rufo.

HERR RUFO: Schenken Sie sich den Herr. Hier sind wir und trinken bei der Totenwache eines Verstorbenen, der unser gemeinsamer Freund war. (HOLT SEIN TASCHENTUCH RAUS) War ein grosser Gauner, aber ich hab ihn gern gemocht. Jetzt trinken wir 2 in seinem Namen, und sagen Sie mir welch Unterschied gibts zwischen uns Beiden? dass Sie mir Herr Rufo sageb. Gibt keinen. Ja, Jote gibt einan. Ich müsste Sie mit Herr anreden, denn... Sie sind besser als ich. (WEINT) ich bin... Dreck... Dreck Das bin ich. (WEINERLICH).... so ist es.... Sind Sie mein Freund oder nicht?

DER JOTE: Ja, ja, schon gut. (ZIEHT SICH ETWAS ZURÜCK) Warum wolln Sie Freunde Haben?

HERR RUFO: Um mein Gewissen zu erleichtern, Jote. Denn ich habe eine grosse Sünde begangen, - eine schrecklich grosse.

DER JOTE: Dann gehen Sie beichten. Halten Sie mich etwa für einen Geistlichen?

HERR RUFO: Meine Sünde ist.... ich habe mich gegen Sie vergangen, Jote.

DER JOTE: Gegen mich! (MACHT SICH LUSTIG) Wenn es für den Hundelohn ist, den Sie mir monatlich hinschmeissen, machen Sie sich nicht weiter Gedanken. Die, die haben nutzen immer die aus, die nichts haben. Und die Wahrheit zwischen uns Beiden, den Reichen passt gut, dass es Arme gibt, ...damit die die Dreckarbeit machen können. Und Sie sind nicht schlechter als die Anderen, Herr Rufo.

HERR RUFO: Ach, wenss nur so wäre, Jote. Hör mal, wenn Du Dein Gehalt wenig findest, ich geb Dir sofort mehr, Ehrenwort. (Greift in seine Tasche) Was Du verlangst. (MIT DER BEHARRLICHKEIT DES BETRUNKENEN): Hab Vertrauen, und fordere nur. Allerdings musst Du mir vorher die Sünde vergeben.

DER JOTE: Ja, seien Sie nicht so lästig, sprechen Sie sich schon aus. Los, sprechen Sie.

Herr Rufo: Ich traue mich nicht, Jote. (ERTAUMELT, WEINERLICH, MACHT EINE GESTE, ALS OB ER EINEN REVOLVER HERVORZIEHT UND ZEIGT IHN) Ich verliere den Mut weil Sies mir nicht verzeihen werden. Kuck hier, dieser Revolver ist geladen, wenn Sie wollen, schauen Sie nach. (DER JOTE MACHT KEINE BEWEGUNG IHN ANZUNEHMEN).

DER JOTE: UND WOFÜR?

HERR RUFO: WENN ich Ihnen beichte, was ich gemacht habe, urteilen Sie. Wenn ich verdiene, dass man mich abknallt... bring mich um. Wirklich das ist die Abmachung.

DER JOTE: Mensch! was sind Sie besoffen! Was wird das schon solch grosse Schuld sein, und noch dazu mit mir. Mir haben Sie nicht das Geringste getan. (ER UNTERBRICHT SICH UND ÄNDERT VÖLLIG SEINEN AUSDRUCK) Hören Sie, das wird doch nicht die Maria angehen? (RUFO STIMMT ZU. JOTE MIT WUT): Was haben Sie mit ihr gemacht, Areckskerl..... Vor Wut werde ich wieder nüchtern. Lass sehen, Warum ist die Maria verschwunden? Was haben Sie ihr getan, Sie Vieh.... sprich.....Schweinehund.

Herr Rufo (STAMMELND): Von Anfang an gefiel mir die Kleine. Aber mit mir war sie so borstig, Jote. Deshalb habe ich ihr diese Arbeit für Sie angeboten. ... Ich wusste was ich tat. Sie wollte sie so gerne haben.... und sie war brav die Kleine. Mein Gott, bin ein Arschloch, ein Schweinehund, wie Sie gesagt haben. Da es nichts gibt, was man nicht kaufen kann, hab ich mir die Maria gekauft. Ich habe sie ganz eingewickelt mit dieser Geschichte von der Arbeit für Sie, und sie zu einem Gläschen eingeladen, wo ich was Scharfes reingetan habe, und danach, (SCHLUCHZEND) hat sie nicht gewagt, mir irgendwas abzuschlagen, und weiter hat sie mich gebeten, dass Sie es nie erfahren, Jote. (PAUSE. DER JOTE SCHAUT IHN SCHWEIGEND AN). SIE WOLLTE? DASS Sie die Sache mit den dreckigen Papieren seien lassen. (PAUSE) Gut, so sag schon was. Ich glaube, dass sie ging, als sie sich Rechenschaft gab, dass sie schwanger war. Hören Sie, hatten Sie auch was mit der Maria?

DER JOTE (MIT HEISERER STIMME): Ich habe sie niemals angerührt.

HERR RUFO: Wenn ich ihr das Kind gemacht habe, ich schwöre, dass ich die Verantwortung übernehme. Ich schreibe auf meinen Namen ein, ich unterhalte es! Man muss es finden, Jote. Ich geb ihr Geld, was sie verlangt. Und meinen Namen auch. Ich fühle mich schlecht mit dieser Schuld.

DER JOTE: Also deshalb haben Sie mir die Stellung gegeben.... Unmensch..... nur deshalb wars Ihnen gleichgültig, dass ich keine Ausweispapiere hatte. (FLÜSTERT) Scheisskerl.

Herr Rufo: Hier ist der Revolver, bring mich um. (ER STEHT SCHWANKEND AUF) Wirklich schau Sie, wie mein Gewissen mich quält. Ich bin kein schlechter Mensch, Jote. Sonst hätte ich das nicht gebeichtet. Nimm. (ER HÄLT IHM DIE HAND MIT DEM REVOLVER HIN.

DER JOTE (SPUCKT AUS) Bring Dich selbst um, Du Feigling. Ich werde mir die Hände an einem Dreck wie Sie nicht schmutzig machen. (GEHT AB)

Gitarrenmusik Herr Rufo geht ab.

DER JOTE: Was mach ich gut mit Selbstbeschuldigungen? Ich hätte die ganze Sorte umzubringen. Der wenigstens hat bereut. Auch ich habe Schuld. War so angekotzt von den Ausweispapieren, dass ich nicht nachforschen wollte, wie die Maria mir die Stellung besorgt hatte. Ich habe Schuld, weil ich sie nicht gesucht habe, als sie verschwunden ist.

Berichterstatter: Alle beschuldigen sich, alle entschuldigen sich.

ALLE SCHAUSPIELER, JETZT OHNE UNTERSCHIED, OB SIE DOPPELROLLEN ÜBERNOMMEN HATTEN, SPRECHEN:

VERKÄUFER: Ich habe gesehen, dass es ihr schlecht ging. Aber ich hatte selber allzu viele Probleme. Wenn ich sie mit mir nach Hause genommen hätte, als man uns frei liess, was würde meine Frau für ein Gesicht gemacht haben, hätte ich

eine Frau mit einem Baby angebracht?

POLIZIST: Man sieht tagtäglich solche Fälle. Und wird hart dabei. Schliesslich hat ein Polizist Befehle auszuführen, oder es geht ihm schlecht. Und wie hätte ich glauben können, dass die Kleine im Kanal endet? Wenn man anfängt ein Auge zu zudrücken, wird man beschuldigt bestechlich zu sein.

FRAU ROSA: Die Arme, ich dachte, es fehlen ihr noch 2 Monate. Sonst hätte ich sie mit nachhause genommen. Ein Jammer, dass das Mitleid kommt, wenn nichts mehr zu machen ist. Und es gibt so viele Maria Gonzalez, dass man niemals aufhören könnte ihnen zu helfen.

Betschwester: Da haben Sie's. Ich irre mich nie. Ich hätte ihr ein Almosen geben sollen. Mit diesen neuen Konzepten machen sie Eines nur unsicher. Lassen Sie mich etwas für ihre Beerdigung zugeben, denn um ehrlich zu sein, ich habe ein schlechtes Gewissen, dass ich ihr nicht ein bisschen Geld gegeben habe.

ZEITUNGSVERKÄUFER: Ich dachte, sie wäre verrückt, sonst hätte ich sie mir mitgenommen, damit man sich um sie kümmert. Und ohne mein Holzbein hätte ich sie gerettet. Es ist viel Wasser im Kanal.

JETZT SPRECHEN ALLE GLEICHZEITIG, OHNE DASS MAN EINEN UNTERSCHIEDEN KANN.

Ich sage, der am meisten Schuld hat ist der Rufo.

Nein, der Jote, ich frage, Warum hat er sich nicht mit ihr verheiratet?

Und die Frau Rosa, hat sogar die Süßigkeiten ohne zu bezahlen gegessen.

Ich sage, die Betschwester hat mehr Schuld, sie hätte helfen können und

hats nicht getan. Das Einzige, was sie beschaeftigt hat, war ihr Floh.

Der Polizist hätte ein Auge zudrücken können.

Nein, der Schlimmste von Allen war Herr Rufo, ein Verbrecher.

Die mit Leuten leben, die alles kaufen und verkaufen, finden es schliesslich ganz in Ordnung sowas zu machen. Mehr Schuld hat der Jote. Er war verantwortlich für ~~sxxx~~ die Maria.

BERICHTERSTATTER: Alle beschuldigen sich, alle entschuldigen sich, aber ich frage Sie

(ANS PUBLIKUM GEWENDET): Wer hat Schuld am Tode der Maria Gonzalez?

ES BESTEHT DIE MÖGLICHKEIT EINES DIALOGES MIT DEM PUBLIKUM. SOLLTE EIN SOLCHER NICHT STATTFINDEN, TRITT DER SÄNGER MIT GUITARRE AUF UND SAGT:

SÄNGER: Dies ist das Lied, das ich für die Maria gemacht habe:

I

Die Maria starb, weiss keiner warum.

Ihr Sterben war sinnlos, ihr Tod war dumm.

War Niemand da zu helfen der Armen.

Die Welt ist grausam und ohne Erbarmen.

II

Hier kommt schon wieder die Reue zu spät.
Tretet näher Ihr Leute, hört zu und versteht!
An Marias Tod haben Schuld allein
Alle die hier sind, - Gott mög' uns verzeihn.

III

Ihr alle habt Augen welche nicht sehen.

Ihr alle habt Ohren, die nicht verstehen.

Ihr alle habt wohl in der Brust ein Herz,

Doch nimmt es nicht Teil an des Nächsten Schmerz.

REFRAIN

Lernt: ich hab' zu helfen, zu helfen hast du.

Sonst hat die Maria im Grabe nicht Ruh.

Sonst bleibt es morgen wie gestern wie heute.

ÄNDERT EUCH UND DIE WELT,

Ihr KÖNNT ES

LEUTE.

Handwritten notes:
Vino del Norte, Chile
Cecilia 271
Prensa de la...
Doppe 27

MARIA (BIETET NICH VORHANDENEN PASSANTEN AN): Bombons, Suessigkeiten, schoene, frische, hausgemachte Suessigkeiten...

(Die Frau Rosa sieth sie)

FRAU ROSA Nanu, aber das ist doch die Maria Gonzalez!

MARIA (GIBT IHR SCHECHTERN DIE HAND) Ja, doch, wie gehts Ihnen Frau Rosa?

ROSA Gut Tochterchen, also Du verkaufst Suessigkeiten! ~~sind ganz~~

MARIA (OHNE MOEGLICHE KAEUFER AUS DEN AUGEN ZU LASSEN) Nun, irgendwas muss man schliesslich tun. (BIETET JEMANDEN AN) Bonbons, Suessigkeiten, sind ganz frisch.

ROSA Wirklich sind ganz frisch...

MARIA Wolln Sie was probieren Frau Rosa?

ROSA Haste Worte! Will mich dran erinnern wie vernascht ich bin! Machen Einnen viel zu dick. (GESTE MIT DER SIE EINS AUSSUCHT UND ISST? UM MIT VOLLEM MUNDE ZU REDEN) Mit Verlaub. (PAUSE) Un stell Dir vor, ich hab mich gefragt, was aus der kessen kleine Geworden ist. Hab' sogar geglaubt, Dir waer was passiert, wo Du doch so ploetzlich von der Bildflaeche verschwunden bist... Lass mal sehen, dreh Dich um. Hm, dacht ichs mir doch. Natuerlich, da ist was passiert. Im wievielten Monat? Warte, sag mir nichts. Im siebten, ich irre mich nie, gehoert mit zu meine Beruf. (SPRICHT SCHNELL) Hat sich also verheirate die Maria Gonzalez, und ganz klammheimlich hat sie's für sich behalten, das liebe Sxhaetzchen. Wird wohl der Jote sein, nicht whar? Jetzt erinnere ich mich.

MARIA Nein, Frau Rosa, ich hab mich nicht verheiratet, nein.

FRAU ROSA Na ja, Jeder muss wissen, was er tut. Und wie gehts dem Jote?

MARIA Hoeren Sie, Frau Rosa, der Jote weiss von garnichts. Und wenn Sie Ihn treffen, sagen Sie ihm nicht dass Sie mich gesehen haben.

FRAU ROSA Sorg Dich nicht. Ich schweige wie das Grab. Das waers also mit der Maria. Hat nicht aufgepasst und sich reinlegen lassen. Aber zaehle auf mich, wenns so weit ist. Ich behandle Dich, nur so ohne irgend was, denn ich habe keine Erlaubnis, deshalb bin ich auch so billig. Und jetzt werde ich mir noch was Suesses nehmen, aber diesmal bezhale ich.

MARIA Nein, was faellt Ihnen ein, bedienen Sie sich nur, wie werde ich von Ihnen Geld nehmen!

POLIZIST: Man steht tagtäglich solche Fälle. Und wird hart dabei. Schließlich hat ein Polizist solche Auskünften, oder es geht ihm schlecht. Und wie hätte ich glauben können, dass die Kleine im Kanal endete? Wenn man anfängt ein Auge zu zucken, wird man beschuldigt beschuldigt zu sein.

FRAU ROSA: Die Arme, ich dachte, es fehlen ihr noch 2 Monate. Sonst hätte ich sie mit nachhause genommen. Ein Jammer, dass das Mitleid kommt, wenn nichts mehr zu machen ist. Und es gibt so viele Maria Gonzales, dass man niemals aufhören könnte ihnen zu helfen.

Botschafter: Da haben Sie's. Ich irte mich nie. Ich hätte ihr ein Almosen geben sollen. Mit diesen Konzeptionen machen sie Einnahmen unanständig. Wesshalb mich etwas für ihre Beerdigung zugeben, denn um ehrlich zu sein, ich habe ein schlechtes Gewissen, dass ich ihr nicht ein bisschen Geld gegeben habe.

ZEITUNGSVERKÄUFER: Ich dachte, sie wäre verrückt, sonst hätte ich sie mir mitgenommen, damit man sich um sie kümmert. Und ohne mein Halbes hätte ich sie garretet. Es ist viel Wasser im Kanal.

LETZTSCHEN ALLE GLÜCKLICH, OHNE DASS MAN EINEN UNTERSCHREIBER KANN.

Ich sage, der am meisten Schuld hat ist der Kato.

Nein, der Jote, ich frage, Warum hat er sich nicht mit ihr verheiratet? Und die Frau, hat sogar die Küstigen ohne zu bezahlen gegessen.

Ich sage, die Botschafter hat mehr Schuld, sie hätte helfen können und das nicht getan. Das Einzige, was sie beschuldigt hat, war ihr Fioh.

Der Polizist hätte ein Auge zucken können.

Kato, der Schlichter von allen war, kein Kato, ein Versorger.

Die mit lauten Leben, die alles kaufen und verkaufen, lindernde medien- fähigen in Ordnung sowie zu machen. Mehr Schuld hat der Jote. Er war verantwortlich für die Maria.

BERICHTSTATTER: Alle beschuldigen sich, alle entschuldigen sich, aber ich frage Sie (ANS PUBLIKUM GEWENDET): Wer hat Schuld am Tode der Maria Gonzales?

ES BESTEHT DIE MÖGLICHKEIT EINES DIALOGS MIT DEM PUBLIKUM. SOLLTE EIN SOLCHER NICHT STATTFINDEN, TRITT DIER SÄNGER MIT GUITARE AUF UND SAGT:

SÄNGER: Dies ist das Lied, das ich für die Maria gemacht habe:

I

Die Maria starb, weiss keiner warum.
Ihr Sterben war sinnlos, ihr Tod war dünn.
War niemand da zu helfen der Armen.
Die Welt ist grausam und ohne Erbarmen.

II

Hier kommt schon wieder die heilige Maria.
Tretet näher ihr Leute, hört und versteht.
An Marias Tod haben Schuld allein.
Alle die hier sind, - Gott möge uns verzeihen.

III

Ich alle habe Augen welche nicht sehen.
Ihr alle habt Ohren, die nicht verstehen.
Ihr alle habt wohl in der Brust ein Herz,
Doch nimmt es nicht teil an des Nächsten Schmerz.

LEBEN
LEBEN
LEBEN

LEBEN
LEBEN
LEBEN

LEBEN
LEBEN
LEBEN

Vina del Mar, Chile S.A.
Casilla 371
Plaza Latorre 60
Depto 45